

1-1 Geschichte der Religionspädagogik

Quellen: Lämmermann, Arbeitsbuch Religionspädagogik, 12f.20-30; Kunstmann, Religionspädagogik, 15-21.33-37.49-53.

Zur Entstehung der Religionspädagogik im eigentlichen Sinne kam es im Zeitalter der Aufklärung. Der Begriff „Religionspädagogik“ wurde wohl erstmals 1889 von **Reischel** benutzt.

Religionspädagogische Elemente vor der Aufklärung

Im AT bildet die Überlieferung der Erfahrungen mit Gott den Grundbestand einer religiösen „Pädagogik“. Zudem gilt die Weisheitslehre als eine Form erzieherischer Unterweisung.

Im NT wird Jesus als Lehrer dargestellt (↪ Gleichnisse). In den Briefen wird ein lehrhafter Ton spürbar. Paulus verwendet *katechein* im Sinne von „unterweisen, belehren“.

Daraus ist der Begriff „**Katechetik**“ entstanden. Katechetische Lehre fasst die Grundbestände des christlichen Glaubens in kurzen, formelartigen Aussagen zusammen. Gebraucht wurden diese im Taufunterricht. Bereits im Urchristentum vollzog sich jedoch ein Funktionswandel der Katechese, da die Kindertaufe üblich wurde. Bis zum MA gab es aber Unterricht für Erwachsene, in dem diese Vaterunser, Glaubensbekenntnis und das Ave Maria erlernten. Für die Unterweiser gab es Bücher über den Inhalt der Lehre. Diese waren im Wesentlichen kleine Dogmatiken.

Luther übernahm die Form der mittelalterlichen Katechese als eine Sammlung von fundamentalen Glaubenswahrheiten. Diese wurden elementarisiert und methodisch zugänglich gemacht (↪ Frage-Antwort-Schema). Neben Luthers Katechismen wurden der Heidelberger und der Genfer Katechismus bedeutsam. Sie sollten den Lesern dazu verhelfen, die Sakramente verständig entgegenzunehmen und die Grundlagen der Bibel zu kennen. Mit ihnen wurden die Voraussetzungen zu einem genuin reformatorischen Unterricht geschaffen. Grundsatz war: Jeder Mensch sollte die Bibel lesen und verstehen können zur eigenen Verantwortung des Heils. Das motivierte zur Entwicklung des deutschen Schulwesens.

Seit Einführung der Konfirmation galt der **mündige und handlungsfähige Christ** als Ziel der Katechese. Diese Intention gilt für die gesamte evangelische Pädagogik. Mündigkeit wurde jedoch als Endergebnis, nicht als Grundlage des Lern- und Erziehungsprozesses verstanden.

Aufklärung und Moderne

Das 18. Jahrhundert nennt man das „pädagogische Jahrhundert“: Hier bildet sich die Vorstellung von Kindheit und Jugend heraus. Es wurden Erziehungstheorien und –methodiken entwickelt.

Schleiermacher gilt als Begründer der wissenschaftlichen Religionspädagogik. Religion sah er als Grundlage jeder Bildung an. Daher müsse religiöse Erziehung im theologischen und pädagogischen Kontext behandelt werden. Religion beruhe auf Gefühl und Gesinnung und könne nicht durch Lehre weitergegeben werden. Lernen könne nur gelingen, wenn es den Menschen ergreife. Religion wurde vom Subjekt und seiner Religiosität her gedacht.

In dieser Zeit vollzieht sich die Trennung von Religionspädagogik und Katechetik. Erstere wendet sich den Einsichten der modernen Humanwissenschaften zu (↪ **Kabisch** / **Niebergall**).

Die Religionspädagogik verselbständigte sich gegenüber der kirchlichen Katechetik. Heute spricht man von Katechetik bei gemeindlicher Unterweisung und von Religionspädagogik im Falle des schulischen RU.

20. Jahrhundert

Die **Liberale Religionspädagogik** Anfang des 20. Jahrhunderts war geprägt von der Orientierung an den Lernenden und der Aufnahme von pädagogischen und psychologischen Einsichten. Außerdem von der Vermittlung religiösen Lernens mit der gegenwärtigen Kultur.

Die **Dialektische Theologie** sprach nicht von Religionspädagogik, sondern von „**Evangelischer Unterweisung**“: Christliche Erziehung wurde theologisch begründet und als kirchliche Verkündigung des Wortes Gottes verstanden. Diese Vorstellung war bis in die 1960er Jahre hinein wirksam.

Anhang: Unterscheidung von Katechetik und Religionspädagogik

Quellen: Lämmermann, Arbeitsbuch RP, S. 12f. 320; Kunstmann, S. 35f; Wikipedia

Die **Katechetik** kristallisierte sich im 18. Jahrhundert als Disziplin der Theologie heraus. Sie kennzeichnete das wissenschaftliche und didaktisch-methodische Nachdenken über Inhalte und Strukturen religiöser Erziehung. Hier spielte die Theologie der Aufklärung eine wichtige Rolle sowie die entstehende Pädagogik.

Oft wird der Begriff „Katechetik“ synonym zum Begriff „Religionspädagogik“ verwendet. Im 19. Jahrhundert wurde „Religionspädagogik“ als Kampfbegriff gegenüber der Katechetik eingeführt. Die „Katechetik“ verstand sich als theologische Disziplin, in der pädagogische Überlegungen am Rande vorkamen. Durch die Bezeichnung „Religionspädagogik“ sollte der außertheologische Bezug herausgestellt werden. Katechetik war außerdem pastoraltheologisch orientiert. Die Religionspädagogik dagegen war nicht kirchenfixiert.

Die Katechetik ist Vorläufer der Religionspädagogik. Die Religionspädagogik deckt heute viel mehr Bereiche ab als die Glaubensunterweisung umfasst.

Zusammenfassung:

„**Katechetik**“ ist die ältere Bezeichnung für die Theorie religiöser Erziehung - zumeist verstanden in einem engeren kirchlichen Bezugsrahmen. Der Begriff wurde durch den der „**Religionspädagogik**“ zunächst abgelöst, um den pädagogischen und insgesamt wissenschaftlichen Charakter der Disziplin zu unterstreichen, dann aber – in der dialektischen Religionspädagogik – wieder programmatisch favorisiert. Diese Art der Katechetik wird heute unter dem Stichwort „Gemeindepädagogik“ fortgeführt.

Die **Katechetik** als Disziplin der Praktischen Theologie beschäftigt sich mit den pädagogischen Diensten der Kirche. Ob die Bezeichnung dieser Disziplin noch verwendet werden sollte, wie das Verhältnis der Katechetik zur Religionspädagogik und zur Gemeindepädagogik ist, ist stark umstritten.

Ist der Begriff Katechetik als Dachbegriff für die beiden Unterbereiche Religionspädagogik (Lernort Schule) und Gemeindepädagogik (Lernort Gemeinde; Katechese) zu verwenden?

Die **Religionspädagogik** reflektiert und gestaltet religiöse Erziehung und Bildung im Licht des jeweiligen spirituellen und religionspezifischen Gesichtspunktes unter religionswissenschaftlichen, pädagogischen und methodisch-didaktischen Aspekten unter Berücksichtigung des jeweiligen gesellschaftlichen, rechtlichen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Kontextes.

Die Begrenzung der christlichen Religionspädagogik auf den Lernort Schule erweist sich als zu kurz: Vielmehr geht es um Erziehung, Bildung, Sozialisation, Lernen und Entwicklung in Religionsgemeinschaft, Schule und Kirchengemeinde. Zielgruppen der Religionspädagogik sind sowohl Kinder und Jugendliche, als auch Erwachsene, Männer (Männerarbeit), Frauen (Frauenarbeit) und Senioren.

Dabei hat sich die Differenzierung zwischen Religionspädagogik i.e.S. - als stärker auf den Lernort Schule bezogen - und **Gemeindepädagogik** als stärker auf die Gemeinde bezogene Pädagogik durchgesetzt. Die Abgrenzung und Zuordnung beider Größen ist umstritten.